

Die Mission des Erzherzogs Max.

Sofia, 28. Februar.

Das offiziöse „Echo de Bulgarie“ veröffentlicht einen Artikel — betitelt „Die Mission des Erzherzogs Maximilian“ — in dem es heißt:

Der willkommene Gast unseres königlichen Hauses und unserer Stadt hat Sofia verlassen, nachdem er seine Mission in glänzender Weise erfüllt hat. Unter anderen Umständen und in anderen Ländern eine Formsache, hat diese Mission bei uns eine wahrhaft historische Bedeutung erlangt. Der besondere warme Ton der Reden des Königs bezeugt nicht nur die ehrfurchtsvolle Verehrung des Zaren Ferdinand für den verbliebenen Kaiser Franz Josef und seine aufrichtige Zuneigung für Kaiser Karl, sondern auch den herzlichen Charakter der Bünde, die Bulgarien mit den Völkern Oesterreich-Ungarns verknüpfen. In der Ansprache und in dem Toast des Königs wie in der Antwort seines hohen Gastes wurde die Herzlichkeit dieser Beziehungen mit einer Kraft unterstrichen, die bei den Feinden der beiden Länder wird Eindruck machen müssen. In der Tat wäre das Bündnis Bulgariens mit den Mittelmächten nicht so glücklich vorbereitet worden, wenn das bulgarische Volk in den Kämpfen der Vergangenheit nicht von Seiten dieser Mächtegruppe eine gerechte Würdigung seiner Interessen und wirklichen Unterstützung seiner eigenen Bestrebungen gefunden hätte. Insbesondere Oesterreich-Ungarn war es, wo Bulgariens Sache in Stunden der Gefahr oder der Krise verstanden und gefördert worden ist, wie in den Jahren 1886, 1908 und 1913. Es ist daher natürlich, daß die neuen, durch einen Bundesvertrag besiegelten und durch gemeinsame Opfer und die gemeinsamen Erfolge geheiligten Beziehungen zwischen der Monarchie und dem Königreiche aus diesem großen, durch eine klar vorausblickende Politik angesammelten Kapital Vorteil ziehen. Auf dem Gebiete friedlichen Zusammenarbeitens wird die gemeinsame Arbeit ihre Fortsetzung finden. Aus dieser Erschütterung werden Oesterreich-Ungarn und Bulgarien einander noch viel enger verbunden und noch härter hervorgehen.

Die Oesterreichisch-ungarische Monarchie, die ihre Gegner bereits zum Tode verurteilt hatten, hat Beweise von Lebenskraft und Anpassungsfähigkeit gegeben, die Achtung einflößen. Befreit von der Gefahr von außenher, die auf seine Geschicke drückte, geht Oesterreich-Ungarn einer Epoche der Blüte und des Glückes entgegen. Die Regierung des Kaisers beginnt unter den glücklichsten Auspizien. Die ersten Handlungen des jungen Monarchen haben gezeigt, daß eine neue Ära für das Jahrhundert alte Reich anhebt, das unverfehrt die Stürme überstanden hat, in denen andere gescheitert sind. Ganz Bulgarien schließt sich dem glühenden Wunsche seines Königs an, daß die Regierung des Kaisers Karl, die mit den schwersten Sorgen begonnen hat, die ein Herrscher jemals haben kann, reich an Erfolgen, voll des Segens und strahlend an Glück sein möge. Die Mission des Erzherzogs Maximilian beim Zaren Ferdinand und die Kundgebungen, zu denen sie Anlaß geboten hat, sind glückliche Ereignisse in den Beziehungen der beiden verbündeten Länder. Der erlauchte Abgesandte des Kaisers nimmt vom Königshause und von der Hauptstadt der Bulgaren die unübertrefflichsten Beweise unserer Hingebung an die Sache des Bündnisses und unserer Sympathien für den Herrscher und die Völker der Monarchie mit.